

Kurzgeschichte : der Landarzt

Autor(en): **Füssel, Dietmar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-952926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Telefon klingelte mich aus dem Schlaf. Ich nahm ab und murmelte müde: «Hier Dr. Kafka.» – «Hier Josef Müllermeier!», rief eine aufgeregte Stimme. «Bitte kommen Sie schnell, Herr Doktor! Meine Frau hat einen Herzinfarkt!»

Obwohl ich es normalerweise nicht ausstehen kann, wenn medizinische Laien es sich anmassen, eine Diagnose zu stellen – die sich fast immer als falsch erweist – verzichtete ich diesmal darauf, ihn zurechtzuweisen, und antwortete: «Verständigen Sie die Rettung. Ich komme, so schnell ich kann.»

Zwar konnte ich nicht automatisch davon ausgehen, dass es sich hier tatsächlich um einen Herzinfarkt handelte, doch hatte mich Herrn Müllermeiers aufgeregte Stimme zumindest davon überzeugt, dass die Herzbeschwerden seiner Frau ernster Natur waren und dass höchste Eile geboten war. Deshalb nahm ich mir nicht einmal mehr die Zeit, mich anzuziehen, sondern schlüpfte so, wie ich war, im Pyjama, in meine Schuhe, warf mir meinen Mantel um, knöpfte ihn zu, während ich zu meinem Jeep eilte, und fuhr los.

Unterwegs hatte ich einen Zusammenstoß mit einem Reh, aber ich blieb nicht stehen, um nach dem Tier zu sehen und die Schäden an meinem – glücklicherweise recht robusten – Wagen zu begutachten, sondern raste weiter durch die Nacht, denn hier ging es möglicherweise um Leben oder Tod. Keine zehn Minuten, nachdem ich den Anruf erhalten hatte, kam ich beim entlegenen Gehöft der Müllermeiers an. Ich sprang aus dem Auto, lief zur Haustür und klingelte. Die Tür ging auf und vor mir standen, händchenhaltend, Herr und Frau Müllermeier und lächelten mir freundlich zu.

«Um Gottes Willen, was fällt Ihnen denn ein!», rief ich erschrocken. «Sie müssen sofort wieder ins Bett, sofort, auch wenn Sie sich im Moment wieder besser fühlen, mit so einer Herzattacke ist auf gar keinen Fall zu spassen!» – «Nein, keine Sorge, Herr Doktor, mir fehlt überhaupt nichts», antwortete sie. «Ich bin kerngesund, wirklich.» – «Aber Ihr Mann hat doch ...» – «Ja, wissen Sie, das war so», berichtete sie. «Mein Mann hat mich in letzter Zeit vernachlässigt. Manchmal ha-

be ich gedacht, dass es ihm überhaupt nichts ausmachen würde, wenn ich sterbe. Ja, und da bin ich eben auf die Idee gekommen, ihm einen Herzinfarkt vorzuspielen. Ich habe mir gedacht, wenn er sich dann Zeit lässt, bevor er Hilfe ruft, dann liegt ihm wirklich nichts mehr an mir. Aber er ist gleich aus dem Bett gesprungen und hat Sie angerufen. Das ist der Beweis, dass er mich immer noch liebt.»

«Es ist leider wahr, dass ich meine Frau arg vernachlässigt habe», gab Herr Müllermeier zu. «Ich hatte einfach so viel um die Ohren, beruflich ... Aber das wird jetzt alles anders. Mein Gott, wenn ich gewusst hätte, wie sehr meine Frau darunter leidet ... Ich würde Sie ja gern noch auf eine Tasse Kaffee hereinbiten, Herr Doktor, nachdem Sie extra hergekommen sind, aber Sie werden sicher verstehen, dass wir jetzt Wichtigeres zu tun haben. Gute Nacht.»

Und dann machten sie einfach die Tür hinter sich zu und liessen mich wie einen Trottel draussen stehen. Einmal dem Fehlläuten der Nachtglocke gefolgt – es ist nicht wieder gutzumachen.

Sprüche und Witz

KAI SCHÜTTE

«Herr Doktor, kommen Sie bitte schnell, meine Frau ist krank und hat Fieber!» – «Wie hoch ist es denn?» – «Unser Fieberthermometer ist leider kaputt, aber das Feinkochthermometer steht auf Bühler Pflaumen.»

«Ich bringe Ihnen gleich die Bettpfanne!», meint die Krankenschwester fürsorglich. Darauf die Patientin zornig: «Was, muss man sich sein Essen hier auch noch selber kochen?»

«Das war knapp!», sagte der Chirurg nach der Operation zur Schwester. «Was meinen Sie damit?», fragte sie verwundert. «Einen Zentimeter weiter und ich wäre aus meinem Fachgebiet rausgewesen!»

Der Ehemann leidet unter Verdauungsstörungen. «Du solltest jeden Morgen zwei Glas Wasser trinken, das würde helfen!», belehrt ihn seine Gattin. «Das tue ich doch schon seit fünfundzwanzig Jahren», brummt der Mann, «nur du nennst es Kaffee!»

Ernährungsbewusste Patientin: «Sind Fische gesund, Herr Doktor?» – «Ich denke schon. Bei mir war noch keiner in Behandlung.»

Ein Schotte kommt nach Hause. Ein langes Paket unter dem Arm. «Was ist denn das?», fragt seine Frau, befürchtend, er habe wieder aus Verschwendungssucht gehandelt. «Ich habe ein Barometer gekauft, so sehen wir immer vorher, wenn es Regen gibt.» Da hebt die Frau beschwörend die Hände und sagt: «Allmächtiger, wozu hat dir der Herr den Rheumatismus gegeben?»

In der Apotheke: «Sind die Zäpfchen schon wieder teurer geworden?» – «Nein, Sie bekommen sie noch zum Einführungspreis!»

«Ich vermute, die Schmerzen in Ihrem linken Bein sind leider altersbedingt.» – «Aber, Herr Doktor. Mein rechtes Bein ist genauso alt und schmerzt nicht!»

«Was denn?», braust der Arzt auf. «Sie können nur 300 Franken für die Behandlung bezahlen? Lieber Mann! Dafür kann ich höchstens Ihr Röntgenbild retuschieren!»

Liegt einer im Spital. Neben ihm liegt einer, der stöhnt und stöhnt, so, als ob ers nicht mehr lange macht. Als die Krankenschwester kommt, sagt er zu ihr: «Sagen Sie mal, können Sie den nicht in das Sterbezimmer legen?» Darauf die Schwester: «Was meinen Sie, wo Sie hier liegen?»

Ein Ehemann ruft in der Nacht seinen Hausarzt an. «Herr Doktor, kommen Sie doch rasch, meine Frau hat ganz entsetzliche Schmerzen in ihrer Blinddarmgegend!» – «Das ist doch unmöglich!», brummt der Arzt. «Ihrer Frau wurde doch der Blinddarm herausgenommen! Und kein Mensch hat einen zweiten Blinddarm.» – «Gewiss», erwidert der Ehemann darauf, «aber manche Menschen haben eine zweite Ehefrau!»

Zwei Ärzte unterhalten sich. «Der Kollege Lehmann ist wohl sauer, dass er die Oberarztstelle nicht bekommen hat.» – «Ja, ja, die Verdauung eines anderen kann er wohl fördern, aber die Beförderung eines anderen kann er nicht verdauen.»